

Patriarch Bartholomaios I. : Gesetz und Ökonomie

Beim Lesen der Ausführungen von Kardinal Kasper über die Barmherzigkeit im Hinblick auf die Vorgaben des Kirchenrechtes kam mir sofort ein Artikel über die Heilsökonomie Gottes in Erinnerung, den mir vor mehreren Jahrzehnten der damalige Metropolit Bartholomaios mit freundlichen Grüßen zugesandt hatte. Er hatte ihn auf deutsch für ein evangelisches Fachwerk verfasst. Bei der Promotion zum Ehrendoktor der Universität Wien im Jahre 2004 griff der Ökumenische Patriarch diese Gedanken wieder in deutscher Sprache auf.

Auch in der Zeitschrift „Orientierung“ wurde schon 2004 (Nr. 23/24) darauf hingewiesen, dass der große katholische Theologe Karl Rahner immer wieder das «oberste Gesetz» des kirchlichen Rechtes reklamiert hatte: «das Heil der Seelen» (Salus animarum suprema lex: CIC can. 1752). Auch er verwies dabei auf die Heilsökonomie der Ostkirche, aber auch auf historische Entscheidungen der Westkirche, wo im Rahmen der Epikie (Tugend der Nachsicht) Ehepartnern die Zweitehe gestattet wurde, wenn der erste Partner unheilbar geisteskrank oder unauffindbar verschleppt (Sklavenhandel) war.



Wir möchten deshalb diese wichtigen Worte, die der Patriarch bereits vor zehn Jahren in Wien gesprochen hat, gekürzt als bedenkenswerte Ergänzung aus der Sicht der Ostkirche zur römischen Diskussion vorlegen.

Franz Kangler

Fettgedruckte Texte sind Hervorhebungen bzw. kursiv geschriebene Texte sind ergänzende Erklärungen unsererseits. Ebenfalls wurden Absätze und Teilüberschriften hinzugefügt.

(Ich möchte) „einige Gedanken aus dem Bereich der kirchlichen Regelung von Fällen vermitteln, die sich im Konflikt zwischen den strengen Kanones (d.h. den Gesetzen), die sie regeln sollen, und dem Gefühl der Philanthropie ergeben. Das heißt im Verhältnis zwischen der Akririe und der Ökonomie. Im kanonischen Recht verwenden wir den Begriff „Akririe“, um die genaue Einhaltung eines Kanons zum Ausdruck zu bringen und den Begriff Ökonomie für eine Umgehung des Kanons zu einem höheren Zweck. ...

Der Kanon ist ein Vorbild für Verhalten und in seinem ursprünglichen Sinne ist er das Instrument zum Messen und Geraderichten. Die kirchliche Ökonomie ist die nützliche Umgehung der genauen Einhaltung des Kanons in einem bestimmten Einzelfall zum besseren Erreichen von höheren Zielen. Die Ökonomie könnte die Kunst der Anpassung des strengen Rechtes zur Epikie werden. ...

Kirchliches Leben und Ökonomie

Das orthodoxe kirchliche Leben ist voll von solchen Umgehungen der strengen Regelungen gemäß Ökonomie. Zu dieser Haltung ist es gekommen aufgrund von vielen Gedanken und Beispielen aus dem Leben Christi und der Heiligen. ...

Alle Kanones müssen also im Hinblick auf die höheren Kanones betrachtet und verstanden werden, die höheren Zwecken dienen, aber auch auf das Ganze der Regelungen, die das menschliche Leben betreffen, **damit nicht unter dem Vorwand der Anwendung der gesetzlichen Kanones unmenschliche Taten begangen werden, wie es leider bis heute noch geschieht.** Die scheinbaren Verletzungen der schriftlichen Bestimmungen, wenn sie gemäß Ökonomie geschehen zur notwendigen Verteidigung von höheren Gütern im Vergleich zu denen, die die Anwendung der Bestimmung verursachen würden, stellen keine verbotene Tat dar.

Auch die Völker, die an die Strenge des Rechtes gewohnt sind, wie die Römer, haben festgestellt,

dass das höchste Recht eine höchste Ungerechtigkeit ist, in dem Sinne, dass die übergenaue Anwendung der Bestimmungen oft zum Abwürgen des Rechtes führt. Aus diesem Grund haben sie auch die Notwendigkeit der Anerkennung der Epikie betont, die mit mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit den verschiedenen Situationen begegnet.

Kirche als lebendiger Leib Christi

Die Kirche, als der lebendige Leib Christi, konnte nicht in der Auffassung des Gesetzes vor der Zeit der Gnade bleiben. Deshalb sagt der heilige Paulus an die Galater: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen.“ (Gal 5,4).

Aus all diesen Gründen wäre es für die Kirche ein großer Fehler, wenn sie vor den Christen ein neues unbeugsames Gesetz ihrer Erfindung aufstellen wollte. Die Kanones sind aber unvermeidlich, weil die von vornherein bekannte Ordnung das Leben erleichtert. Für dieses Dilemma hat die Kirche die Lösung gefunden, und das ist die Vernachlässigung des Kanons, den sie selbst bestimmt hat, gemäß Ökonomie wenn seine Anwendung auf höhere Prinzipien stößt.

Der möglichen Gefahr der Unsicherheit und der Beherrschung des verwerflichen Prinzips, nach dem der Zweck die Mittel heiligt, wird durch die vernünftige Anwendung der Ökonomie begegnet. Die Ökonomie ist kein Vorwand für die Vermeidung des durch Christus geoffenbarten Gesetzes Gottes, das voll von Liebe und Philanthropie ist, sondern ein Mittel zu vermeiden, dass dieses vollkommene Gesetz Gottes Befehlen und Lehren der Menschen unterstellt wird, Lehren, die in strengen und formalistischen Interpretationen beinhaltet werden und zwar manchmal für sekundäre Angelegenheiten, wodurch unheilbare Auseinandersetzungen und Streitigkeiten verursacht werden.

Die liebende Sorge der Kirche

In einer gesamtorthodoxen Vorlage, die für die Heilige und Große Synode der Orthodoxen Kirchen gedacht war, heißt es: „Akririe bezeichnet das strikte Festhalten der Kirche an den kanonischen Verordnungen, die jeden Gläubigen ange-

hen. Der andere Begriff, Oikonomia, bedeutet die liebende Sorge der Kirche um ihre Glieder, die ihre kanonischen Anordnungen übertraten, sowie um jene Christen, die außerhalb ihrer Gemeinschaft stehen und in sie eintreten möchten. Die Oikonomia kann entweder als eine Art Abweichung von der vollen und genauen Annahme der Heilswahrheit betrachtet werden, ... oder als Abweichung von der genauen und vollständigen Befolgung des kanonischen Rechtes. Doch gleichzeitig schafft die Oikonomia die Genauigkeit (Akririe) nicht ab. ... **Die Oikonomia als ein außerordentliches Heilmittel überschreitet die starren kirchenrechtlichen Grenzen der Akririe im sakramentalen Leben der Kirche ...** Die Oikonomia ist in der Kirche ihr aus der Tradition abgeleitetes Vorrecht, wobei ihre Klugheit, Weisheit, pastorale Offenheit und ihre Vollmacht, Rücksicht zu nehmen, wo immer es angeht, voll zum Ausdruck kommen, auf dass das Werk der Erlösung des Menschen auf Erden zur Vollendung gelange und am jüngsten Tag alles in Christus versöhnt werde“.

Demnach ist die Anwendung der Ökonomie keine willkürliche Missachtung der Dogmen, der gesetzlichen Verordnungen und der Kanones der Kirche, sondern ein dynamisches und außerordentliches Heilmittel. Das Prinzip der Ökonomie wird auch im Bereich des sakramentalen Lebens angewandt z.B. im Rahmen der Ehepastoral und der Beichte, der Stärke der Bußauflagen, der Fastenregeln etc. ... Das muss jedoch immer in der Absicht geschehen, dass die Einrichtung der Ehe oder des Fastens etc. ihre Kraft nicht verlieren.

Das barmherzige Entgegenkommen muss von der Kirche mit großer Umsicht angewandt werden. ... Es bedarf großer Anstrengung, Dynamik und Flexibilität, die das Charisma der Führung und Erleuchtung des Hl. Geistes, das Gebet und vor allem Heiligkeit voraussetzen. Der geistliche Vater und Mentor ist kein Exekutor von Gesetzen und kein Verteiler einfacher Rezepte, sondern geistlicher Pädagoge, Wegweiser, Wegbegleiter mit Liebe.“

Patriarch Bartholomäus I., Wien 2004

Voller Text des Vortrags auf:

www.zulehner.org/site/home/franciscus/article/542.html